

Aus Hilfe soll Partnerschaft werden

Der Botschafter von Mauretanien war zu Gast in Nagold. Schon lange ist „Helfende Hände“ in dem afrikanischen Land aktiv. Neben Hilfe wird nun Zusammenarbeit angestrebt.

■ Von Wiebke Jansen

NAGOLD. Nagold hatte hohen Besuch. Der Botschafter von Mauretanien, Boubacar Kane, – die formelle Anrede: Exzellenz – traf sich mit Oberbürgermeister Jürgen Großmann, Gaby und Bernd Frey von der Organisation „helfende Hände“ sowie Holger Ehnes, Vorsitzender des Partnerkomitees.

Dabei hat Kane eine ganz persönliche Verbindung nach Nagold. Der gelernte Chirurg arbeitete und lernte eine Zeitlang auch im Krankenhaus in Nagold. „Ich komme immer wieder gern nach Nagold“, erklärt er auf Französisch, das nach wie vor in Mauretanien einen festen Platz hat. Ehnes übersetzte.

„Helfende Hände“ sorgt für Hilfslieferungen

Schon seit längerem besteht ein Austausch zwischen Mauretanien, konkret der Stadt Atar im Nordwesten, und Nagold. „Helfende Hände“ sorgt seit 2003 für Hilfslieferungen nach Atar und in die Hauptstadt Nouakchott des Wüstenlandes am nordwestlichen Ende Afrikas. Mauretaniens Nachbarn sind der Senegal, Algerien, und Mali sowie Westsahara, das von Marokko annektiert wurde. Diese Unterstützung habe in der Region schon einiges bewirkt, berichtet Frey. So seien Schulmöbel geliefert worden, aktuell werde eine Schule komplett umgebaut. Auch gebe es ein Projekt, das sich für Zahnprophylaxe einsetzt.

Nun soll diese Städtefreundschaft, wie es Holger Ehnes bezeichnet, einen Schritt weitergehen. Neben Unterstützung soll eine Kooperation ge-



Ein Besuch beim Nagolder Fotopunkt: Bernd Frey (von links), Holger Ehnes, Gaby Frey, Botschafter Boubacar Kane und Oberbürgermeister Jürgen Großmann. Dazugesellt haben sich zwei junge Nagolder.

Foto: Jansen

schaffen werden, um mauretanische und Nagolder Firmen zusammenzubringen. Durch seine Lage sei Mauretanien „hervorragend, um einen Einstieg in Afrika zu bieten“, meint der Botschafter.

Bildung ist ein zentrales Thema

Außerdem sei die politische Lage stabil. Das Außenministerium bescheinigt dem Land auf seiner Seite ebenfalls eine relativ stabile politische und Sicherheitslage in der Sahelzone und politischer Bemühungen für gesellschaftlichen

Zusammenhalt, hat allerdings auch eine Teilreisewarnung herausgegeben, vor allem für die Grenze zu Mali und Algerien. „Man sieht, dass Mauretanien ein Land ist, das noch viel Hilfe braucht, aber man sieht auch, wie schnell Entwicklungen zu erzielen sind“, meint Ehnes.

Bildung ist ein sehr zentrales Thema, wird im Gespräch deutlich. „Wir gründen gerade quasi die erste Volkshochschule“, meint Gaby Frey. An dieser sollen Mauretanier auch für wenig Geld Wissen erwerben können. Bildung ist – neben der Wirtschaft – ein wesentlicher

Punkt für Kane. Er wünscht sich, dass auch im medizinischen Bereich weiterhin Praktika möglich sind.

Schon in der Vergangenheit hatte es hier Austausch im Bereich der medizinischen Betreuung gegeben, sowohl unter den Ärzten, aber etwa auch bei den Optikern. Großmann erklärte: „Ich sage zu, dass wir die dafür nötigen Gespräche führen und das Thema entsprechend platzieren.“ Er zeigte sich zuversichtlich, dass der Klinikverbund offen für solche Kooperationen sei.

Worüber man hierzulande

vielleicht lächelt, aber in Atar laut Frey mit einer gewissen Begeisterung reagierte: „die heiß begehrten Mülleimer, die dort ein Luxusgut sind“. Diese wurden von der Abfallwirtschaft im Kreis Calw gespendet. Sie lobt dabei auch die Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister Atars, der sich für den Umweltschutz einsetze. So habe sich der Müll auf den Straßen der Stadt massiv reduziert. Sie erreichen

die Autorin unter

wiebke.jansen
@schwarzwaelder-bote.de

